

Die Ferienwochen der Berliner Waldschulen

Was 2005 in der Waldschule Spandau mit drei Wochen im Jahr begann, hat sich mittlerweile auf 16 Ferienwochenangebote in allen Waldschulen am Berliner Stadtrand entwickelt, so dass noch mehr Kinder in den Genuss von Wald, Wind, Wetter, Wissen, Spiel

spielen, basteln, klettern, die Umgebung erforschen. Nach dem Bedürfnis der Kinder stehen freies Spielen und angeleitete erlebnispädagogische Aktionen im Programm. Je nach Jahreszeit und Standort der Waldschule können spezielle Themen wie z. B. „Amphi-

ca. 40 cm hoch aufgebauten Stockkreis zum Sitzen, sammelt man sich zum Essen, Schnitzen, Basteln, zum Erzählen, zu Unternehmungen oder trifft sich zum Palaver, wenn sich die Hüttenbewohner uneins sind. Hier gibt es die Werkzeuge, Bücher und

Laufe der Woche kleine Toppis mit Türen und Fenstern, Vorgärten und Einrichtung. Fast jeden Tag werden Ausflüge in die Umgebung gemacht, zur Spurensuche, zum Material sammeln, zur Orientierung. Jagenstein, Kompass und Karte und natürlich Sonnenstand, Erinnerungsvermögen und Gehör werden eingesetzt, wenn mitten im Wald die Betreuer streiken und den Rückweg nicht preisgeben wollen.

Für größere Ausflüge werden in Buch und Spandau Fahrräder genutzt, die in der Waldschule Bucher Forst sogar zur Verfügung stehen. Je nach Kondition der Kinder sind die Touren 10 -15 km lang. Dafür ist genug Zeit und nötige Verpflegung ist auch im Gepäck. An warmen Tagen im Sommer gehören in Buch, Plänterwald und Spandau planschen oder baden zum Tagesprogramm. Besteht keine Waldbrandgefahr kann an den Standorten Teufelssee, Buch und Zehendorf auch mal ein Lagerfeuer zum Stockbrot rösten oder grillen entfacht werden.

*Elke Sobota-Baisch,
Waldschule Spandau*



Foto: Berliner Forsten, Th. Wiehle

und Spaß kommen können. Zum ersten Mal dabei sind dieses Jahr die Waldschulen Bucher Forst und Teufelssee. Neu in Spandau ist eine Woche nur für Mädchen.

Die einwöchigen Waldprogramme sind auf Grundschulkindern ausgerichtet. Das heißt sechs Stunden täglich Hütten bauen im Wald, mit echten Werkzeugen wie Säge, Hammer und Nägel umgehen,

bien“ im Frühjahr, „Bogenbau“ oder „Floßbau“ im Sommer oder „Bauen mit Frischholz“ im Herbst eine Rolle spielen. Aber gleich ob sich die Waldschulstandorte und Baulichkeiten unterscheiden, ob die Wochen sich einem besonderen Thema widmen oder nicht: Die Kinder bauen sich auf jeden Fall ihr eigenes kleines Forschercamp. Im Adlerhorst, einem komfortablen

Lupen, wenn man eine spannende behaarte Raupe mit eigenartigen Auswüchsen findet und auch das Pflaster, wenn man sich geratscht hat. Finden sich in der Nähe Gehölze, die der Förster gut entbehren kann wie z. B. die „Spätblühende Traubenkirsche“, dürfen sie neben liegendem Totholz zum Bau der eigenen Hütten verwendet werden. So entstehen im